Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 11 (1925)

Heft: 48

Artikel: Gesinnungspsychologie und Moralpädagogik

Autor: Weigl, Franz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538568

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Pädagogischen Blätter" 32. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Broj., Luzern, Billenstr. 14, Telephon 21.66 Inseraten-Annahme, Drud und Versand durch die Graphische Anstalt Otto Walter A.=G. . Olten

Beilagen jur Schweizer=Schule: Bolfsichule . Mittelichule . Die Lehrerin . Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Ched Vb 92) Ausland Bortozuschlag Inlertionspreis: Nach Spezialtarti

Inhalt: Gefinnungspspchologie und Woralpädagogit — Nervöle Kinder — Schulnachrichten — Lehrerdims mer. — Beilage: Mittelichule Ar. 8 (Mathematisch = Naturwissenichaftliche Ausgabe).

Gesinnungspsychologie und Moralpädagogik.

Bon Stadtichulrat Franz Weigl, Amberg.

Mit einer Reihe von Mitarbeitern habe ich in den letzten Jahren verschiedentlich die Probleme der Gesinnungspsychologie im Zusammenhang mit den moralpädagogischen Fragen zu bearbeiten versucht. Die Ergednisse sind verstreut veröffentlicht u. harren der zusammensassenden Darstellung. Bei den Kursien, die ich an verschiedenen Orten über Gesinnungsbildung und Moralpädagogist in Lehrers und Lehrerinnenvereinigungen gehalten habe, wurde wiederholt die Zusammenstellung der wesentlichen Arsbeiten gewünscht. Sie wird hier versucht, indem kurz die Methoden der Bearbeitung der einschlägigen psychologischen Probleme geschildert und die Hauptergednisse wieder gegeben werden.

Ich gliedere nach der natürlichen Dreiheit: Sittliche Einsicht, sittliches Gefühl, sittliches Handeln.

I. Entwidlung und Beeinflussung des sittlichen Urteils.

Es können den Schülern und Schülerinnen Fälle von sittlichen Konslisten zur Entscheidung vorzgelegt werden, wobei sie auch veranlaßt werden, ihr Urteil im einzelnen Fall zu begründen. Solche Beispiele sind von der Arbeitsgemeinschaft für experimentell pädagogische Forschung der kath. pädagogischen Bereine Münchens unter meiner Leitung bearbeitet und im XV. Jahrbuch des Bereins sürchristl. Erziehungswissenschaft veröffentlicht worden. Ich sühre sein Beispiel anzum gehstemit einem Freund auf die Dult. Du hast keinen Pfennig Geld in der Tasche, denn deine Eltern sind gem und dein Vater ist 3t. arbeitslos. Du sindest ein blankes 5-Markstud. Was wirst du tun? Warum wirst

bu bas tun? In ähnlicher Weise hat unsere Amberger Arbeitsgemeinschaft Beispiele nach Dr. Hermann Roth in 4. 6. und 8. Mädchentlassen bearbeiten lassen, wobei die theoretische Beurteilung durch die Kinder mehr in den Bordergrund gerückt wurde. Ein Beispiel kann dies wieder veranschauslichen. "Eine Näherin in einem Geschäft möchte sich selbständig machen. Sie entnimmt heimlich das Geld aus der Kasse, um sich eine Nähmaschine zu kaufen. Sie bekommt viele Kunden, wird reich und zahlt das Geld mit den Zinsen zurück. Hat sie recht gehandelt oder nicht? "Die Beispiele sind an der gleichen Stelle mitgeteilt. (Die "reiche" Käsherin ist vielleicht nicht nur bei uns, sondern auch in München eine Seltenheit. D. Sch.)

Die Schülerarbeiten waren unter ben gleichen Bedingungen zu leisten, wie sie für experimentelle Aufnahmen allgemein gelten: Vermeibung der Beeinflussung durch die Lehrstraft und der gegenseitigen Einflusnahme der Schüler, vor allem auch des Abschreibens.

Von den Ergebnissen interessiert, daß die Entscheide völlig verschieden motiviert werden. Bei den einen Konflitten sind es mehr religiöse Motive, die in den Vordergrund treten, dei den andern rein natürliche Beweggründe, teils sinnlich egoistischer Art (Strafe, unmittelbar natürliche Folgen) oder ideal egoistische Begründung (Ansehen, Ehre). Für den Erzieher folgt daraus, daß er die einschlägige individuelle Einstellung des Jöglings kennen zu sernen bestrebt sein soll, und daß er der Gestaltung der Motivwelt seine besondere Ausmerkamkeit zuwendet,

Auch ein zweites Ergebnis ist sehr bedeutungsvoll. Es gibt Fehler, die von Kindern mit zunehmender Reise ohne weiteres immer mehr als Sünbe empfunden werden, z. B. Unehrlichseit, Ungerechtigkeit, Pietätlosigkeit gegen die Eltern, während in
anderen wichtigen ethischen Forderungen, z. B. bezüglich der Wahrheitsliede, Schwantungen auf den
verschiedenen Altersstusen auftauchen. Während
z. B. die 10—12jährigen hinsichtlich der Wahrhaftigkeit sich eindeutig für dieselbe entscheiden, werben die 13= und 14jährigen "kluge Kinder der
Welt", die da glauben, daß einmal eine Unwahrhastigkeit doch nicht so schlimm sei. Die pädagogische
Folgerung für diese Altersstuse ergibt sich von selbst.

Eine Modifikation dieser Bersuche, welche eben= falls das sittliche Denken und die Urteilsfähigkeit ber Rinder unauffällig aufbedt, bildet die Aufgabe, eine angefangene Geschichte mit ethischer Tendenz zu vollenden. "Hans hatte eine schöne Tasse zerbrochen und weinte sehr darüber. D, wie schade ist es um die schöne Tasse! Und wie teuer war fie ge= wesen. Was wird die Mutter sagen? Da kam ein Freund und meinte, er sollte nur sagen, die Kate hätte es getan . . . " Der Anfang der Erzählung steht, wie hier mitgeteilt, an ber Wandtafel angeschrieben. Er wird gelesen, und die Rinder bekom= men dann die Aufgabe, diese Geschichte selbst zu vollenden. In der Eigenarbeit, die dabei geleistet wird, treten vielfach Werturteile mit auf und zeigen, wie sich das Rind dazu innerlich stellt. Es wird so bie feelische Struftur des Schreibers offenbar und eine entsprechende Beeinflussung erleichtert.

Dieser Versuch ist besonders geeignet, zu dem Zweck angewendet zu werden, daß der Lehrer das sittliche Denken seiner Schüler kennen lernt und sich so eine psychologische Erfahrungsbasis für seine moral-pädagogische Rleinarbeit sichert.

Wertvoll ist es auch, den Schüler zu veranlassen, aus ethischen Schilberungen heraus zusammenfassend Tugenden oder Fehler zu erkennen. Bei dieser Aufgade sehen wir, wie weit er bereits das tägliche Leben auch mit ethischer Sonthese erfassen kann. Un der Hand der bekannten Förster'schen Erzählung von dem alten, stolzen und grausamen König und dem König der Könige wurde festgestellt, wie es gelang, die Eigenschaften des 1. und des 2. Königs sestzulegen. Es siel auf, daß noch dei vielen 14jährigen Schülerinnen die begriffliche Jusammenfassung nicht gelungen ist, so daß dieser Schulung des sittlichen Denkens im Unterricht größere Sorgfalt zuzuwenden wäre.

Einschlägig ist fernerhin die Prüfung des Pflichtenfreises, der den Kindern bewußt ist. Es kann die Frage gestellt werden, was ist dir alles verboten, oder leichter, was darfst du alles nicht tun: Bei diesen Aufnahmen wurde sestgestellt, daß im Vordergrund des Bewußtseins der Schüler die Qualität der Schularbeit steht; weiter folgt die Hilfsbereitschaft gegen andere Menschen, ferner Friedfertigkeit, Gehorsam; bei etwa 34 der Knaben wie ber Mädchen folgt dann der religiöse Pflichtenkreis. Die allgemeine Frage kann weiter erleichtert werben, indem die Antworten nach bestimmten Richtungen eingestellt werden z. B. was darfst du in der Schule nicht tun? im Haus? auf der Straße?

Es ist ohne weiteres verständlich, daß der Einblick, der auf diese Beise in den Pflichtenkreis der einzelnen Schüler gewonnen wird, für die moralpädagogische Führung dem Lehrer wertvolle Klarbeit gibt.

Auch bei entsprechend gewählten Auffatthemen fann die sittliche Reife ber Schüler gut beobachtet und einer bestimmten Beurteilung zugeführt werden. Ich habe z. B. einmal zum Schuljahresichlus in den Entlaftlassen ohne Borbereitung und gegenseitige Beeinflussung das Thema behandeln laffen: "Wie ich mir ein ferneres Leben bente?" Die lleberprüfung ergab außerordentlich interessante Einblicke in das Innenleben der Schüler und Schülerinnen. Neben rein äußerlich geschauten Lebens= träumen, neben nüchtern egoistischen Lebenszielen, trat auch viel tiefe Lebensauffassung und ethische Einstellung zu Tage, so daß jedem Lehrer zu raten ift, er moge gelegentlich folch ein Thema behandeln lassen, das die sittliche Reife und das sittliche Urteil der ihm anvertrauten Rinder offenbart.

II. Entwidlung und Beeinfluffung des sittlichen Gefühls.

Bor allem fommen hier in Betracht die Unterjuchungen über die Ideale der Kinder. Diese Untersuchungen können sich Personen der Umgebung,
des Unterrichtes, der Lektüre zuwenden, die dem
Kinde besonders gefallen haben, oder sie können
das Lieblingsspiel, das Lieblingsbuch, die Lieblingsdichtung festzustellen versuchen. Immer wird man
dazu die Aufgabe geben, das Urteil zu begründen.
Auch die Frage nach dem Lieblingssach und dem
wenigst angenehmen Fach ist hier einschlägig. Ie
fürzer die Frist ist, welche man für die Lösung der
Aufgaben gibt, desto mehr wird der Entscheid spontan gefühlsmäßig, was in der Begründung meist
sehr deutlich zu beobachten ist.

Diese Ibealumfragen sind von Nurpsphologen gering geschätzt, von Wissenschaftlern, die außerhalb ber pädagogischen Praxis stehen, manchmal beläckelt worden, und doch haben sie für die pädagogische Forschung wie für die erziehliche Praxis große Bebeutung. So haben diese Untersuchungen dazu angeregt, unsern Gesinnungsunterricht auf seine ibealbildende Kraft zu prüsen, oder der Methode für die Behandlung von biblischen Erzählungen, von Beiligenvorbildern, von lebenskundlichen Lebensstücken nachzugehen und Wege zu suchen, wie sie fruchtbarer gestaltet werden kann.

Besonders lätt sich die gefühlsmäßige sittliche Einstellung der Rinder auch beobachten bei Be-

schreibung geeigneter Bilber. An der Hand von Bilbern, die verschiedenen Jahrgängen des Donau-wörther Schutzengel entnommen waren, wurden die Kinder zur Beschreibung, zum Aufsuchen eines Tietels, veranlaßt. Deutlich trat zu Tage, wie etwa die Hälfte der 10—12jährigen eine äußerliche Beschreibung vornimmt, während dei den 13—14zjährigen doch etwa 2/3 zu einer ethisch gefühlsmäßigen Vertiefung gelangen. Besonders vom 12. zum 13. Lebensjahr ist ein deutlicher Sprung in dieser Richtung zu beobachten.

Man kann die Schüler und Schülerinnen auch Sünden und Tugenden nach ihrer Schwere bezw. Güte einordnen lassen. Die Art, wie diese Arbeit gefühlsmäßig geleistet wird, gibt einen wertvollen Einblid in das subjettive Gewissen ber einzelnen Schüler. Als Erläuterungsbeispiel habe ich gewählt bie Fehler: Schwaghaftigkeit, Unordnung, Unaufmertfamteit, Wiberfetlichkeit, Unreinlichkeit. Und wenn an diesen Beispielen die Art der Einordnung geflärt war, wurden zur Ordnung beispielsweise folgende Sünden gegeben: Geiz, Zorn, Raufluft, Unehrlichkeit, Ungehorfam, Hoffart, Unmäßigkeit, Lügenhaftigkeit, Neid, Unkeuschheit, Lieblosigkeit gegen die Eltern, Trägheit, Undankbapkeit, Streitsucht. Ober es waren folgende Tugenden nach dem Empfinden der Schüler zu rangieren: Barmberzigfeit, Selbstüberwindung, Demut, Dankbarkeit, Reinheit, Fleik. Keindesliebe. Sanftmut, Friedfertigkeit, Standhaftiafeit, Geborfam.

Der Bergleich der Ergebnisse auf den verschiebenen Altersstufen ist von großem Interesse. Babrend bei den Neunfährigen noch eine ftarke Mischung durch alle Stufen gegeben ift, sest schon bei ben Zehnjährigen stärkere Klärung ein, die dann bei ben Zwölfjährigen soweit fortschreitet, daß z. B. ber Diebstahl nirgends mehr auf die letten 3 Stellen, in der Gruppe der Dreizehnfährigen nicht auf bie letten 2 Stellen gebracht wird, während Unaufmerkjamkeit und Unterrichtsftorung ftart auf die letzten Stellen ruden, somit als die leichtesten Fehler betrachtet werden. Auch die Raufluft wird in ben oberen Jahrgängen nicht mehr so belastend empfun= ben, wie auf der Unterstufe. Bei den Mädchen wurde Eitelkeit durchwegs ftarker in die weniger schwierigen Fälle verschoben. Der Lehrer tann für bie moralpädagogische Praxis aus einer solchen Aufgabe ungemein viel für intime Berfeinerung des sittlichen Empfindens gewinnen, wo ftarte Ubweichungen von der Norm beobachtet werden.

Schließlich kommt hier in Betracht das Ordnen von Gedichten und Bilbern nach der Urt, wie sie dem Kind besonders zusagen. Ich habe z. B. folgende vier Gedichte vorgelegt, von denen jedes eine bestimmte Seite des sitt-lichen Gefühls besonders anschlägt: Jung Siegfried von Uhland, das vor allem die Gefühle des Heldenhaften, der Tapferkeit, des Mutes wecki;

Ueber ein Stündlein von Paul Bense, das eine feine lyrisch-elegische Stimmung birgt; Der starke Tabak von August Robisch, das derben Humor und Schalkhaftigkeit aufweist, endlich Jesus in der Heiligen Schrift von Luise Bensel, das eine weiche, religiöse Stimmung atmet. Die Schüler und Schülerinnen verschiedener Altersstusen hatten anzugeben, welches Gedicht ihnen am besten gefällt, welches ihnen am wenigsten zusagt und welches sie dann an die 2. und an die 3. Stelle setzen würden.

Es würde hier zu weit führen, auf Einzelheiten einzugehen. Nur dies sei erwähnt, daß das Gedicht "Ueber ein Stündlein" von ganz verschwindend wenigen Knaben und auch wenigen Mädchen an die 1. Stelle gerückt wurde. Wo dies aber geschah, stellten die Lehrträfte sest, daß es sich um Kinder handelt, die tatsächlich ein feineres literarisches Empfinden und eine dementsprechende Gefühlseinstellung hätten. Gerade dieses Beispiel zeigt den Wert einer solchen Aufnahme. Praktisch ersieht der Lehrer an der Arbeit des einzelnen Schülers und aus der Gesamtarbeit der Klasse, wo seine gefühlseweckende Einwirfung besonders einzusehen hat.

III. Entwidlung und Beeinfluffung des fittlichen Sandelns.

Im Erziehungsbogen des Ber. für driftl. Erw., der im 8. Vereinsjahrbuch, Rempten, Rojel 1917, abgebruckt und begründet ift, ift Unleitung gegeben. an Stelle der bisher üblichen einen Betragensno= te, die sittliche Führung des Schülers zu analysie= ren. Die Ausfüllung dieser Bogen bildet eine rei= de Fundgrube für die Beobachtung des sittlichen Handelns der Kinder. Das Schema, der wir nach dieser Seite der Beobachtung zu Grunde legen, lautet: 1. Religiöser Eifer. 2. Eifer für Schularbeit. 3. Eifer für körperliche Betätigung. 4. Bevorzugte Fächer. 5. Besondere Interessen. 6. Gewissenhaftig= feit. 7. Berhalten gegen Vorgesetzte und andere Erwachsene. 8. Berhalten gegen seinesgleichen. 9. Berhalten gegen Tiere. 10. Gelbstbeherrichung. 11. Beeinflußbarkeit. 12. Schamhaftigkeit. 13. Behandlung des eigenen Besitzes. 14. Verhalten ge= gen fremden Besitz. 15. Wahrhaftigkeit. 16. Ver= schwiegenheit. 17. Bescheibenheit. 18. Mut. 19. Ausdauer und Geduld. 20. Sorgfalt in der Arbeit. 21. Ordnungssinn.

Wo durch die 10 Schuljahre hindurch die hier einschlägigen Beobachtungen sorgfältig registriert werden, hat der Lehrer bei der Uebernahme eines Schülers ein flares Bild, für dessen besondere Reigungen, Schwächen und auch starken Seiten, und die Gesamtheit der Bögen gibt gute Individualbücher für das Studium der Entwicklung des sittelichen Handelns.

Wie eine gelegentliche Selehrung un bas sich baran schließende sittliche Sandeln beobachtet wersen kann, habe ich mit einem Beispiel aus der Prazis illustriert in dem mehrsach erwähntem XV.

Jahrbuch des Ber. f. christl. Erw. Es handelt sich dabei mehr um eine allgemeine Lebensregel als um eine ethische Forderung, doch läßt sich das Beispiel auch auf ausgeprägt sittliche Korderung über= tragen. Den Schülerinnen einer Fortbildungsklasse war eingehend erläutert worden, daß man nichts unterschreiben dürfe, was man nicht gelesen habe. Nach einiger Zeit legte die Lehrerin auf dem Ra= theber einen Bogen zurecht, auf dem einiges niebergeschrieben war. Eine Schülerin wurde gerufen und erhielt den Auftrag: Unterschreibe dieses Schriftstud. Sie unterschrieb, obne zu lesen. Die ganze Klasse unterschrieb ohne den Text zu lesen. Nun beleuchtete die Lehrerin die Vergeflichkeit der Mädchen und erinnerte fie an die vor kurzem so eindringlich festgelegte Lebensregel. Jett waren die Schülerinnen durch das Erlebnis belehrt und versicherten, funftig gewiß nichts mehr zu unterschreiben, ohne es gelesen zu haben. Kontrollversuche er= gaben die gute Wirfung.

Ob wir nicht gar oft recht schöne Lebensregeln mit den Kindern erarbeiten, die dann auch so rasch vergessen werden, wie im obigen Beispiel! Die Beschachtung des wirklichen Tuns und die Hinführung hiezu, läßt die Lebensregel erst sichern.

Schließlich ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen die Untersuchung über "Die Wahrhaftigfeit der Kinder als Problem des sittlichen Sanbelns" zu erreichen. Wir verwendeten einen Versuch, der darin besteht, daß den Schülern eine Reihe von Fragen vorgelegt wird mit der Aufgabe, nur mit ja oder nein zu beantworten, ob sie die Antwort wüßten oder nicht.

Es liegt nahe, daß die Schüler bei dieser Beantwortung gelegentlich unwahre Untworten, geben, um flüger und als bessere Schüler zu erscheinen, als sie wirklich sind. Ohne daß die Schüler auch nur die leiseste Uhnung haben, daß sie gleich darauf die Fragen wirklich beantworten mussen, er-

.oerrfcung. .gtigfeit. 13. Be-

es. 14. Berballen ge

ledigen sie die 1. Aufgabe. Und dann kommt — die Kontrolle.

Wir haben für das 4. und 5. Schuljahr unter anderm folgende Fragen verwendet: Kannst du das Wort Kasten trennen? Weißt du wieviel Std. ein Schod hat? Weißt du, an welchem Tag ber Dreitönigstag ist? Rannst du den Namen unseres Oberbürgermeisters angeben? Weißt du drei Universitätsstädte?" Für das sechste bis achte Schuljahr wurde gefragt: "Kannst du die drei Hansastädte aufzählen? Rannst du den Namen eines französischen Weltschiffes nennen? Weift du. wo der Kyffhäuser liegt? Weißt du, wann die erste Eisenbahn gebaut wurde? Rannst du angeben, woraus der Mörtel bereitet wird? Beift du den Namen unseres Papstes?" Für jede Altersgruppe standen 100 Fragen zur Verfügung. Aus der Zahl ber in Bejahung unterrichtlicher Untwort übereinstimmenden Angaben ergibt sich der Wahrheitswert ber Aussagen bes einzelnen Schülers.

Wir haben die Aufnahme bei über 500 Knaben und Mädchen durchgeführt und dabei beobachtet, daß im 4. Schulsahr die Kurve ein Maximum zeigt, dem im 5. ein Minimum folgt, im 6. Schulsahr steigt die Kurve wieder und erreicht im 7. Schulsahr den höchsten Stand und im 8. erneut zu fallen. Eine weitere interessante Beobachtung ist die, daß die Kurve der Knaben ausgeprägter, plasstischer erscheint, als die der Mädchen. Das starke Maximum im 4. Schulsahr dürste auf die stark resligiösssittliche Beeinflussung in diesem Jahr, weil es in unseren Schulverhältnissen das Schulsahr der ersten hl. Kommunion ist, zurückzuführen sein.

Solche Versuche wären auch für andere Gebiete bes sittlichen Handelns noch sehr erwünscht, denn wichtiger als die spstematische Beobachtung der Urteils= und Gefühlsentwicklung ist die des sittlichen Handelns. Die Moralpädagogik könnte daraus erst die allerfruchtbausten Anregungen gewinnen.

Nervöse Kinder

Nervosität ist in unsern Tagen bei Kindern — leiber — nicht mehr selten. Durch eine sachtundige Behandlung läßt sich aber gerade in der Jugend riel dagegen tun. — Im allgemeinen versteht man unter einem nervösen Zustande außergewöhnlich leichte Reizbarteit. Diese verursacht eine erleichterte Verbindung von Vorstellungen und Gedanken, wobei ein rasches Ueberspringen von Vorstellungen einer Gedankenreihe auf eine andere leicht erfolgt, so daß ein von bieser Art Nervosität befallenes Kind unausmerksam, zerfahren, zerstreut, ideenslüchtig erscheint. Wirklich nerpose Kinder werden bei geringsügigen Ereignissen oder Anlässen schnell traurig unweinen, oder werden heiter und lachen leicht, neigen sogar zu Zornausbrüchen, Schrechaftigseit, Angst

und Furcht. Sie zeigen meift eine ausgesprochene, das Mittelmaß überragende Begabung. Sie ler= nen balb fprechen, haben ein ausgezeichnetes Gebachtnis, sind oft sehr wenig kindlich und sehr, sehr altflug. In der Schule ift ihr Verhalten verschieden. Gehr häufig sind sie von einem beinabe franthaften Ehrgeiz, der beste zu sein, was ihnen bei ihrem guten Gebachtnis und ihrer Begabung auch meistens gelingt. Die Eltern sind bann nicht wenig stolz auf ihren Sprößling u verfallen häufig in den Fehler, ihn noch anzuspornen, was meist gar nicht nötig ist, während die körperliche Erziehung sehr vernachlässigt wird. Denn das Unkindliche im nervolen Kinde außert sich mit Borliebe auch barin, daß es nicht wie andere Kinder spielt. Der Junge